

# Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

## 05.05.2011, 13.30 - 17.30 Uhr

Domstadtkino Merseburg,  
Film und Diskussion mit Regisseurin



» Schnupfen im Kopf ist ein persönlicher Sieg und in filmischer Hinsicht herausragend.«  
Steffen Wagner, Festivalblog

» Über die Fallstudie hinaus stößt Schnupfen im Kopf damit das Nachdenken über psychotische Erkrankungen und den gesellschaftlichen Umgang mit solchen an.«

Sarah Sander, www.schnitt.de

» ...ein Film, der allen Betroffenen und ihren Angehörigen hilft, die Probleme besser zu verstehen, die mit der Krankheit verbunden sind. Er ist auf einer zweiten Ebene auch eine Reflektion über Krisen, die jeden Menschen betreffen können.«

Peter Gutting, kino-zeit.de

» Eine beeindruckende Dokumentation des täglichen Kampfes um ihr Leben«

Anke Glasmacher, kobinet

# SCHNUPFEN IM KOPF

ein Film von Gamma Bak

## SCHNUPFEN IM KOPF

92 min. | Digital | Deutsche Fassung

Idee / Regie / Produktion Gamma Bak

Ko-Produzenten Edit Köszegei, András Surányi · Kamera Dieter Vervuurt

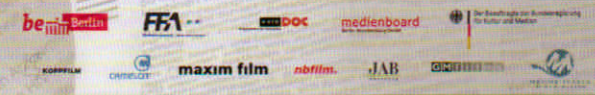
Montage Szilvia Ruszew · Mischung Till Wimmer

Entwickelt mit der Unterstützung von Berliner Kulturverwaltung – KÜNSTLERINNENPROGRAMM · Filmförderungsanstalt · eurodoc

medienboard Berlin-Brandenburg · Produziert mit Mitteln von Dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Verleih www.gmfilms.de · www.movingimages.ca

© 2010 Gamma Bak Filmproduktion



## Ein Leben mit der Psychose

» Du hast mehrfach erwähnt, dass du Dich mit diesem Projekt in eine sehr tapfere oder riskante Situation begibst, dich damit öffentlich als eine Geisteskrankte, als eine Verrückte erklärst und darstellst.«

[www.schnupfen-im-kopf.de](http://www.schnupfen-im-kopf.de)

Quilonum® retard

# SCHNUPFEN IM KOPF

## PSYCHOSE

Eine Krankheit, die nicht heilbar scheint, eine Diagnose, die das Leben der Betroffenen buchstäblich auf den Kopf stellt. Nichts ist mehr, wie es war, an Aufenthalte in der Psychiatrie schließt sich eine oft lebenslange Abhängigkeit von Medikamenten an, deren Nebenwirkungen gravierend sein können. Über die Krankheit zu sprechen ist ein Tabu – denn wer erklärt sich schon freiwillig für verrückt?

Die selbst betroffene Autorin und Regisseurin Gamma Bak hat es zum ersten Mal überhaupt gewagt, über die diversen Stadien ihrer Krankheit einen autobiografischen Film zu drehen. Entstanden ist ein extrem intimes und faszinierendes Selbstporträt, das nicht nur einen Einstieg in das komplexe Thema bietet, sondern auch einen direkten Einblick in das Ringen mit der Diagnose Psychose und der damit verbundenen Stigmatisierung erlaubt.

Ein einzigartiges Zeugnis aus dem Inneren dieser tabuisierten psychischen Erkrankung.



Was ist passiert?

Mit 18 ging ich auf die Filmhochschule und wurde Filmemacherin.

Mit 30 hatte ich einen Nervenzusammenbruch, eine Psychose. Und dann wieder und wieder. Ich wurde chronisch krank.

Nach sieben Jahren mit der Krankheit begann ich, mich zu filmen und Familie und Freunde um Videobriefe zu bitten. Acht Jahre später ist der Film fertig geworden, die Langzeitbeobachtung begleitet meinen Weg zurück zum ›normalen‹ Leben.

Indem ich mich dem Film als Prozess aussetze, erlaube ich einen direkten Einblick in das Ringen mit der Diagnose ›Psychose‹ und der Stigmatisierung, die ich erfahren habe. Der subjektive Zugang zum Thema erscheint mir notwendig, auch wenn es mir anfänglich sehr schwer gefallen ist, mich zu ›outen‹. Ich beziehe Position, wie ich mit der Krankheit lebe und mich arrangiert habe.

Menschen mit meiner Erkrankung sind gezeichnet und gebeutel. Sie leben zumeist recht ausgegrenzt auf Frührente oder von Hartz IV, können in den seltensten Fällen normal arbeiten, geschweige denn Filme über ihr Schicksal machen. Das Leben ist zerrissen von Krankenhausaufenthalten und langen Phasen der Rekonvaleszenz.

Das Selbstbewusstsein ist angegriffen und der ewige Kampf mit den notwendigen Medikamenten und gegen die Nebenwirkungen, die die Lebensqualität beeinträchtigen, ist zermürend.

Wenn ich meine Interviews betrachte, sehe ich etwas Verblüffendes. Den geduldigen Versuch, über Jahre hin tatsächlich zu berichten, was es heißt diese schwere Krankheit zu ertragen und zu leben. Was ich mir abverlangt habe, hat sich gelohnt.

Es ist ein schonungsloser Blick ohne Voyeurismus.